

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 26.

Dienstag, den 2. April

1889.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

## Bekanntmachung.

In Verfolg gestellten bezüglichen Antrages findet sich die königliche Amtshauptmannschaft veranlaßt, die nachstehende Bekanntmachung vom 17. Februar 1887 zur gehörigen Nachachtung für die bevorstehende Osterzeit in Erinnerung zu bringen.

Meißen, am 18. März 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

## Bekanntmachung,

den Gesindedienstsantritt am Charfreitage betreffend.

Wie beschwerend zur Kenntniß der königlichen Amtshauptmannschaft gebracht worden ist, pflegen die Confirmanden, nachdem sie am Palmsonntage confirmirt worden sind und am Grünen Donnerstage das heilige Abendmahl empfangen haben, vielfach bereits am Charfreitage den von ihnen in Aussicht genommenen Gesindedienst anzutreten.

Diese Einrichtung ist mit allerhand Störungen der Feiertagsruhe innerhalb der theilhaftigen häuslichen Kreise wie auch der betreffenden Ortschaften verbunden und bringt die Nothwendigkeit werktäglicher Verrichtungen und Arbeiten am Charfreitage mit sich.

Die königliche Amtshauptmannschaft findet sich daher veranlaßt, in sinngemäßer Anwendung der Bestimmung in § 19 Absatz 2 der Gesindeordnung, wonach, wenn die dort bezeichneten regelmäßigen Antrittstage für neue Dienstboten auf einen Sonn- oder Feiertag fallen, das Gesinde am nächsten Werkeltage anzuziehen hat, zur Aufrechterhaltung der gesetzlich geordneten Feiertagsruhe den Gesindedienstsantritt am Charfreitage für den hiesigen Verwaltungsbezirk unter Androhung der in § 366,1 des Reichsstrafgesetzbuches geordneten Strafen für Zuwiderhandlungsfälle hiermit ausdrücklich zu untersagen und hierzu vielmehr den Dienstag nach Ostern zu empfehlen.

Die Ortspolizeibehörden erhalten Veranlassung, über gehörige Befolgung obigen Verbotes, dessen ortsübliche weitere Bekanntmachung ihnen überlassen bleibt, Aufsicht zu führen und etwaige Uebertretungen entsprechend zu bestrafen.

Meißen, am 17. Februar 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.

(gez.) v. Kirchbach.

## Bekanntmachung.

Jede 1. u. 3. Woche des Monats wird 1 Feldweibel des Bezirks-Kommandos

Wittwoch von 2 bis 4 Uhr

im Gasthof zum „weißen Adler“ in Wilsdruff

zur Abnahme jeder Art persönlicher Meldungen von Mannschaften des Wehrtauglichenstandes expediren.

Königliches Bezirks-Kommando Meißen.

## Bekanntmachung.

In Sachen, den Nachlaß des am 4. März d. J. in Limbach verstorbenen Hausbesizers Johann Christian Lucä betr., werden alle Diejenigen, welche an diesen Nachlaß Ansprüche zu erheben haben, oder zu demselben etwas schuldig sind, hiermit angesetzt, dies bis zum

20. April d. J.

anher anzuzeigen.

Königl. Amtsgericht Wilsdruff, den 26. März 1889.

Dr. Gangloff.

Auf Folium 15 des Handelsregisters für den hiesigen Amtsbezirk ist zufolge Anzeige vom 26. März d. J. heute eingetragen worden, daß Herr Privatus Ernst Adolf Giehmann in Röhrsdorf als Director des ländlichen Spar- und Vorschuß-Vereins für Röhrsdorf und Umgegend bis 31. December 1891 gewählt worden sei.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, den 30. März 1889.

Dr. Gangloff.

## A u c t i o n.

Kommenden Freitag, den 5. April d. J., Vormittags von 9 Uhr an,

gelangt im Hotel „zum goldenen Löwen“ allhier das zu dem Vermögen des in Konkurs verfallenen Webers und Händlers Karl Gottlob Tittmann allhier gehörige Waarenlager, bestehend in Leinwand, Drell, Blousenstoff, Lama, Barhent, Schürzenzeug, Bettinlet, Flanell, Frauen- und Kinderstrümpfe, männliche Kleidungsstücke, 1 Taschenuhr, 1 Wehstuhl, 1 Gurtmaschine, eine Ladeneinrichtung u. dergl. m. gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, am 1. April 1889.

Im Auftrage des Konkursverwalters:  
Matthes, Ger.-Vollz.

Kommenden Donnerstag, den 4. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 1. April 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

## Bekanntmachung.

Das 3. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1889 enthält:

No. 11. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum zur Erbauung einer normalspurigen Secundär-Eisenbahn von Berthelsdorf nach Großhartmannsdorf betr., vom 21. Februar 1889;

No. 12. Verordnung, die Enteignung von Grundeigenthum zu Erbauung einer normalspurigen Secundär-Eisenbahn von Freiberg nach Halsbrücke betr., vom 25. Februar 1889;

No. 13. Bekanntmachung, die Verlegung des Bezirkscommandos Frankenberg nach Chemnitz, sowie die Errichtung von Hauptmeldeämtern bezw. Meldeämtern in den Landwehrbezirken des XII. (Königlich Sächsischen) Armeekorps betr., vom 20. März 1889.

Gedrucktes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zu Jedermanns Einsicht in hiesiger Rathsexpedition aus.

Wilsdruff, den 30. März 1889.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

### Tagesgeschichte.

Eine tiefererschütternde Trauerkunde wird dem deutschen Volke aus dem Stillen Ocean gemeldet. Ein schwerer Orkan, welcher in den Tagen des 16. und 17. März auf den Samoa-Inseln wüthete, hat unserer Marine einen schmerzlichen Verlust zugefügt. Die Kanonenboote „Eber“ und „Adler“ sind untergegangen und haben dabei 90 Mann verloren. „Eber“ 70 Mann, „Adler“ 20 Mann; die „Olga“ ist gestrandet. Ebenso sind 3 amerikanische Kriegsschiffe untergegangen. Außerdem sind sämtliche im Hafen liegende Kauffahrtschiffe aller Nationen untergegangen. Die Trauerkunde wird in zwei Welttheilen tiefen Schmerz erregen. Beide Nationen, wegen Samoas in einem leidigen Streit begriffen, vereinen nun ihre Gefühle in das gemeinsame eines tiefen Wehes, eines herzinnigen Mitleids! Ein solches Unglück hat die deutsche Flotte noch nicht betroffen. Der Stille Ocean ist von solchen Orkanen, Cyclonen und Wirbelstürmen bisher verschont geblieben, daher führte er ja seinen anheimelnden Namen. — Ein weiterer Schiffsunfall wird aus Brüssel vom 30. März gemeldet: Gestern Nachmittag stießen die beiden belgischen Postdampfer „Gräfin Flandern“ und „Prinzessin Henriette“, welche den Postdienst zwischen Ostende und Dover versehen, auf offenen Kanal zusammen. In Folge des Zusammenstoßes explodirte der Kessel der „Gräfin Flandern“, wodurch der Dampfer in mehrere Stücke zertrümmert wurde. Der Kapitän, der Schiffsleutnant, mehrere Matrosen und drei Passagiere ertranken; fünf Personen wurden gerettet. Die „Gräfin Flandern“ ist gesunken. Die englische Post ist verloren. Bei der Havrie ist der Dampfer „Prinzessin Henriette“ nicht unerheblich beschädigt worden, derselbe erreichte aber heute früh 2 Uhr Ostende. Prinz Jerome Bonaparte, welcher sich an Bord des untergegangenen Schiffes befand, wurde gerettet.

Die beabsichtigte Reise Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm nach England ist neuerdings Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden. Die Königin Victoria wünschte ihren Enkel nur Privatim in Windsor zu empfangen, während dieser einen seinem Range entsprechenden Empfang beansprucht. Ein bloßer Privatbesuch in Windsor wäre, da der junge deutsche Kaiser zum ersten Male als solcher in England erscheinen würde, politisch unangebracht, zumal bei der gegenwärtigen freundlichen Stellung Englands zu Deutschland und umgekehrt. In Deutschland dürfte man die von Sr. Maj. dem Kaiser gewünschte Art des Besuchs als die einzig entsprechende betrachten. Die Angelegenheit des Kaiserbesuchs in London wird wohl schließlich im Sinne der Anschauungen unseres Kaisers ihre Erledigung finden.

Nach der „Correspondence de l'Est“ schrieb Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Joseph, daß der Zar nach den griechischen Ostern in Deutschland eintreffen werde, und fragte an, ob es dem Kaiser Franz Joseph genehm wäre, wenn er (Wilhelm) die Gefolgschaft seines Großvaters nachahmend, einige Erholungstage im Sommer in Oesterreich verbringen würde? Kaiser Franz Joseph nahm diese Anregung dankend an und erklärte, im Mai nach Deutschland kommen zu wollen.

Heute am 1. April begeht Se. Durchlaucht Fürst Bismarck, Kanzler des Deutschen Reichs, seinen 74. Geburtstag. Möge dem um die Einigung und Größe des Vaterlandes so hochverdienten Staatsmanne noch recht lange vergönnt sein, seine unschätzbare Kraft dem Reiche zu widmen!

Der „Schles. Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „In Rücksicht auf den bevorstehenden Versuch, im Rahmen des gemeinen Strafrechts Sicherungsmittel gegen die Umsturzbestrebungen zu bieten, erscheint es angebracht, sich zu vergegenwärtigen, welchen Schutz gegenwärtig das Strafgesetzbuch gegen Angriffe auf die Existenz des Staates und der Gesellschaft enthält. An Verbrechen gegen den Staat kennt das Gesetz Hoch- und Landesverrath. Zum Hochverrath gehört auch der Versuch, die Verfassungen des Reichs und der Bundesstaaten gewaltsam zu ändern. Sonstige feindselige Angriffe, Schmähungen und Herabwürdigungen der Grundlage des Staates, also namentlich der monarchistischen Institutionen, sind straflos, es sei denn, daß wesentlich entstellte Thatsachen zur Verächtlichmachung von Staatsämtern öffentlich behauptet werden (§ 131). Die Gesellschaft als solche, die Eintracht der Bevölkerungsklassen unter einander, ist nur gegen die gemeingefährliche Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten geschützt (§ 130). Die Verächtlichmachungen der Grundlagen der Gesellschaftsordnungen, Ehe, Familie, Privateigenthum, ist nicht mit Strafe bedroht; es dürfte auch sehr schwierig sein, sie unter Strafe zu stellen, da die Gesellschaftsordnung nicht, wie z. B. die Monarchie, ein fester Begriff ist und die Grenzen gegenüber der freimüthigen Kritik in Rede und Wissenschaft sehr schwer zu ziehen sind. Schon einmal war von der Regierung der Versuch gemacht worden, die Gesellschaftsordnung besser zu schützen. Das sogen. „Wankfortgesetz“ von 1875 wollte die Aufreizung der Bevölkerungsklassen gegen einander und die öffentlichen Angriffe auf Ehe, Familie und Privateigenthum bestrafen; es wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, weil man die Bestimmungen für zu dehnbar fand und für die Redefreiheit auch der bürgerlichen Parteien fürchtete. Zu den wichtigsten Gütern der Staats- und Gesellschaftsordnung gehört ohne Zweifel der sittliche Ehrbegriff. Obgleich er durch die Verherrlichung ehrloser Verbrechen schwer gefährdet werden kann, ist doch nur — nicht im Strafgesetzbuch, sondern in dem Gesetz über den Verkehr mit Sprengstoffen — die Anpreisung von Dynamitattentaten mit Strafe bedroht. Ob hierin die dem Bundesrathe vorliegende Novelle zum St.-G.-B. Aenderungen eintreten lassen will, ist aus den bisherigen Mittheilungen nicht zu ersehen.“

Nach den neuesten Nachrichten verlangen die Nationalliberalen nicht mehr die Uebersetzung des Sozialistengesetzes in das gemeine Recht, sondern ein bauerndes Ausnahmegesetz mit einigen Verbesserungen.

Das Schwurgericht zu Offenburg in Baden verurtheilte am 28. März den Buchhändlergesellen Richard Ada wegen Ermordung des Dekans Förderer in Vahr zum Tode.

Auf der politischen Bühne Frankreichs ist seit Kurzem ein neuer Schauspieler in Gestalt des ehemaligen Meier Reichstagsabgeordneten Antoine aufgetaucht. Herr Antoine verfolgt, wie man nunmehr weiß, den „patriotischen“ Gedanken, die republikanischen Parteien Frankreichs untereinander zu versöhnen und ihre Blicke auf die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens zu richten. In letzterem Sinne sprach Antoine schon auf mehreren ihm zu Ehren in der französischen Hauptstadt veranstalteten Banketts, aber mit diesem Beginnen hat der Konkurrent Boulangers um die Gunst der „großen Nation“ bislang nur mäßige Erfolge erzielt. So, die chauvinistische Rede, welche der „hufeisene Deputirte“ auf dem ihm von den antiboulangeristischen Studenten von Paris gegebenen Diner am Dienstag hielt und in der er offen darauf hinwies, wie nothwendig im Interesse der Einigkeit der französischen Republikaner die Rückgewinnung Elsaß-Lothringens sei, wird in manchen politischen Kreisen von Paris geradezu übel vermerkt und wurde in der Deputirtenkammer sogar eine Interpellation wegen der kriegerischen Auslassungen Antoinés erwartet.

Hungernoth in Italien. Aus Andria wird geschrieben: Die seit Monaten währende landwirthschaftliche Krisis erfährt immer weitere Kreise und verbreitet überall den schrecklichsten Jammer. Man muß hier leben, um sich über das namenlose Elend, welches wie eine tödtliche Seuche seine Opfer fordert, eine annähernde Vorstellung zu machen. Ganze Familien, denen früher wenigstens ein Stück Brot gesichert war und die,

obgleich hungern, doch eine Zeit lang mit Scham im Geheime litten und schwiegen, ziehen nun bettelnd durch die Straßen. Mit sahlen, eingefallenen Wangen und stierenden Augen sehen sie die Vorübergehenden um Brot an, „um nicht sterben zu müssen.“ Ein Bauer, namens Rupert, fiel am 17. März, während er sich über die Straße schleifte, plötzlich zusammen. Man eilte ihm zu Hülfe und fragte, was ihm zugestoßen. Keine Antwort, die Augen waren ihm verglast. „Den Mann hungert“, sagte ein Arzt, und der Bedauernswerthe fand noch die Kraft, mit dem Kopfe zustimmend zu nicken. Man hofft, ihn zu retten. Am 7. März starb ein Bauer Hungers, am 17. März fiel auf dem Hauptplatze ein altes Weib bewusstlos zusammen; es hatte seit zwei Tagen nichts gegessen. Die Volksküchen vertheilen täglich 2000 Portionen, aber der Hungernden sind zwanzigtausend.

### Vaterländisches.

Die landwirthschaftliche Feuerversicherungsgenossenschaft zu Dresden hatte am Schlusse des Jahres 1888 einen Bestand von 26 826 Versicherungen mit 210 633 918 Mark Summe, einen Reingewinn von M. 71 224 18 Pf., Fondsverträge von M. 33 640 80 Pf. und ein Gesamtvermögen von M. 684 097 53 Pf. aufzuweisen. Die Genossenschaft sieht sich in der günstigen Lage, zum erstenmale eine Dividende an ihre Versicherten vertheilen zu können, welche laut Bekanntmachung 20% beträgt, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß bei weiterer glücklicher Entwicklung des Geschäfts in den folgenden Jahren eine gleich hohe Dividende zur Auszahlung gelangt. Wir können daher dieses aufblühende vaterländische Unternehmen aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Nach den zur Zeit für den ganzen Erdball geltenden Bestimmungen ist das höchste zulässige einfache Gewicht für einen mit der Post zu befördernden Brief 15 Gramm. Auf welche Weise man zu dieser Grenze gekommen ist, läßt sich schwer feststellen, sicher aber ist, daß dieselbe den Anforderungen des geschäftlichen, wie des privaten Briefverkehrs der jetzigen Zeit nicht mehr entspricht. Es bedarf bekanntlich der peinlichsten Vorsicht und Kontrolle bei Verwendung eines kräftigen Briefpapiers, um nicht 15 Gramm zu übersteigen; bei diesem Gewichte zu bleiben ist aber geradezu unmöglich, sobald ein Bogen gutes Kanzlei- oder ein und ein halber Bogen gutes Briefpapier nebst Umschlag in Verwendung kommen muß. Ersteres wiegt bereits 17—18, letzteres 16 Gramm. Das billige Porto von 10 Pfennig kommt daher für eine große Anzahl von Briefen gar nicht in Betracht. Dies ist eine Härte, die sehr störend wirkt und dringend Abhilfe erheischt. Die Handels- und Gewerbekammer von Oberbayern beschloß daher: 1.) die Reichspostverwaltung möge einleitende Schritte dafür thun, daß die Gewichtsbeschränkung eines einfachen Briefes im deutsch-österreichischen Postverein, sowie im Gebiete des Westpostvereins überhaupt von 15 auf 20 Gramm erhöht werde, 2.) das Präsidium des deutschen Handelstages zu ersuchen, in gleicher Weise bei der Reichspostverwaltung vorstellig zu werden.

Die Zahl der Schüler der landwirthschaftlichen Schule in Meißner ist im steten Wachsen begriffen gewesen und schwankte in den letzten Jahren zwischen 70 und 80. Den vollen einjährigen Kursus haben bisher im Ganzen 426 Schüler absolvirt. Davon waren Sachsen 418, Preußen 8.

Ein Milchhändler in Freiberg, dem nach einer durchschwärzten Nacht eine gründliche Garbinenpredigt zu Theil geworden sein mochte, erhängte sich Montag früh, wurde aber von einem herbeigeholten Schutzmänn abgesehen und schien von der ganz eigenthümlich umgelegten Schlinge so wenig verletzt, daß er erst sehr unwillig war, Nachmittags aber wieder sein Pferd einspannte und seinen Geschäften nachging.

Gegen die „sozialistenfeindlichen“ Wirthe werden in Leipzig die Sperr-Maßregeln seitens der Sozialdemokraten ununterbrochen fortgesetzt. Auf den Straßen, in Fabriken und Werkstätten werden Karten vertheilt, auf denen die Namen derjenigen Wirthe verzeichnet sind, welche ihr Lokal nicht zu Arbeiterversammlungen hergeben wollen. Damit nicht genug, werden an Tagen, an welchen in einem dieser Lokale Festlichkeiten stattfinden, vor demselben ganze Trupps von Sozialdemokraten aufgestellt, welche alle dem Arbeiterstande angehörigen Theilnehmer der Festlichkeit zurückhalten, wo es bereits zu lärmenden Szenen gekommen ist. Die betreffenden Wirthe haben sich in einer gemeinschaftlichen Eingabe an die Polizeibehörde um Schutz gegen diese Schädigung gewandt.

Der auf den 24. und 25. Juni fallende diesjährige Dresdner Jahrmarkt (Johannismarkt) wird mit Rücksicht auf die Wettiner Jubiläumsfestlichkeiten auf den 1. und 2. Juli verlegt.

Aus Glauchau schreibt man unter dem 26. d. M.: Der Nachweis von dem Vorhandensein von Trichinen in einem hier geschlachteten Schweine hat als „erster Fall“ seit Einführung der obligatorischen Trichinenschau für Glauchau Aufregung hervorgerufen. Diese Aufregung ist umso erklärlicher, als es feststeht, daß von dem Welfleisch des geschlachteten Schweines verschiedene Theile zum menschlichen Genuß gebietet hatten, bevor das Vorhandensein von Trichinen festgestellt war. Da dieser Umstand jedoch noch im Laufe des Spätnachmittags und der ersten Abendstunden allseitig bekannt wurde, so hat es den Theilnehmern nahe gelegen, sich Gegenmittel zu verschaffen; bei richtiger Anwendung derselben dürfte wohl jede Gefahr des Auftretens der Trichinose ausgeschlossen sein.

Die Ueberfiedelung der 10. und 11. Batterie von Pirna nach Dippoldiswalde unterbleibt endgiltig, da eine entsprechende Anzahl von Räumen zur Bequartierung der Mannschaften und Unterbringung der Pferde nicht beschafft werden konnte. Zum Ausmarsch der Batterie stand bereits alles Erforderliche bereit; der neue Befehl des Königl. Kriegsministeriums hat aber nun schnell eine unerwartete Aenderung der Disposition erbracht. Die gedachten Batterien verbleiben in Pirna, wo nunmehr das ganze Feldartillerie-Regiment Nr. 28 vereint ist. An Platz zur Unterbringung fehlt es nicht, da ja am 1. April das neue Casernement bezogen wird und infolgedessen die seither von den betreffenden Mannschaften benutzten Massenquartiere anderweit in Benutzung genommen werden können. Man kann Pirna zu diesem Garnison-Zuwachs, der namentlich auch durch die bedeutende Offizier-Vermehrung einen wesentlichen wirtschaftlichen Vortheil hat, nur gratuliren; lange Gesichter giebt es aber in Dippoldiswalde.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, den 3. April, Vorm. 9 Uhr **Wochencommunion.**

Anmeldung durch Zettel mit Namen und Wohnung.

Einen **Tischlergesellen** auf bessere weiße Arbeit sucht sofort Wilsdruff, Neumarkt. **Oswald Adler, Tischlermeister.**

Ein **Parterrelögis mit Laden** steht zu vermieten und zu Johanni zu beziehen in Wilsdruff, Marktstraße No. 90. Näheres zu erfahren bei Herrn Amtsdieners Lange das. 1 Treppe.

Am vorhergehenden Sonnabend ist zwischen Kesselsdorf und Wilsdruff eine neue **Pferdedecke**, gezeichnet „**Leber-Blankenstein**“ verloren worden; es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung im Gasthof „zur Krone“ in Kesselsdorf abzugeben.

Das **Begehen meiner Wiese**, an der Wilsdruffer Hofmühle gelegen, ist bei 3 Mark Strafe in die Ortsarmenkasse verboten. **J. Schumann** in Sachsdorf.

## Bekanntmachung.

Die Straße von **Gauernitz nach Niederwartha** wird wegen Massenschüttung mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft vom **4. bis mit 11. April gesperrt** und ist der Fahrverkehr von Gauernitz und Niederwartha über die Elbe gewiesen.  
**Wildberg, den 30. März 1889.** **Hermann Zscheile, Gem.-Bstb.**

## Holz-Auction.

**Donnerstag, den 4. April,** von Vormittags 10 Uhr an sollen auf **Tanneberger Revier** am „Teichberg“  
 circa 40 fichtene Stämme von 12—16 cm Mittelfärke,  
 = 1000 = Stangen = 4—14 = Unterstärke,  
 = 10 Rmtr. fichtene Rollen,  
 = 10 Abraumhaufen,  
 = 7 Stockparzellen

unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden. Abfuhr gut, Versammlung am Holzschlag.  
**Tanneberg, den 30. März 1889.** **Rost, Gärtner.**

## Schlagholzhaufen-Auction.

Im Revier des Rittergutes Klipphausen sollen **Sonnabend, den 6. April d. J.,** von früh 9 Uhr an, ca. 150 **Haufen Schlagholz** gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Der Sammelplatz ist nächst der Birkenhainer Grenze.

**A. Wrzesinsky, Förster.**

## Landwirthschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft i. N. S.

Den geehrten Mitgliedern zur Nachricht, daß die 16. ordentliche General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von **zwanzig Prozent** der letzten Jahresprämie an die berechtigten Mitglieder (§ 21 der Neuen Satzungen) beschlossen hat. Die erwähnte Dividende wird satzungsgemäß vom 1. Juni a. c. entweder durch Anrechnung bei der nächsten Prämienentrichtung oder nach Befinden baar an der Casse der Genossenschaft zu Dresden, Marienstr. 8, II. gewährt.

### Das Directorium.

Wirkert.

NB. In allen Orten oder Gegenden, wo die Genossenschaft noch nicht genügend vertreten ist, werden tüchtige Agenten bei hoher Provision angestellt und Bewerbungen vom Directorium entgegengenommen.

## Einladung zur Generalversammlung

des **Vereins der Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt zu Hilbersdorf**

**Sonnabend, den 13. April 1889, Vormittags 11 Uhr**  
 im **Restaurant von Debus in Freiberg.**

### Tagesordnung:

- 1., Richtigsprechung der Jahresrechnung von 1887,
- 2., Ablegung des Rechenschaftsberichts von 1888,
- 3., Vorlegung des Haushaltsplans auf 1889,
- 4., Ermächtigung zur Ausschreibung der 24. Anlage nach  $\frac{2}{10}$  der Beitragseinheit,
- 5., Neuwahl des Ausschusses.
- 6., Neuwahl des Directoriums.

**Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt Hilbersdorf,**

den 30. März 1889.

**Die Direction.**

**F. Riedrich.**

**Während des April bin ich verreist und gedenke Anfang Mai meine Sprechstunden wieder aufzunehmen.**

**Dresden, Bankstraße.**

**Dr. Heinrich Schmaltz.**

## Auctionen, Taxationen, Inventuren &c.

erledigt prompt und billigt

**Hermann Oberländer, Auctionator und Taxator,**  
 Privatwohnung: **Dresden, Flosshofstr. 12, II.**

### Liebhaber

einer pikant schmeckenden Tasse Kaffee von gleicher Güte wie das in Carlsbad credenzte Getränk werden hierdurch auf **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** in Portionsstücken aufmerksam gemacht.

Ein kleiner Zusatz desselben zum Bohnen-Kaffee verleiht dem daraus bereiteten Getränk einen köstlichen Geschmack. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Colonialwaaren-, Delikates- und Drogen-Handl. zu haben.

## Großer Ausverkauf!

Wegen Umbau des Geschäftes zu räumen, verkaufe **Lama, wollne und halbwollne Flanelle, Barchente, Lustre, Cattune, Croisé, reinwollne Kleiderstoffe** in schwarz und farbig u. s. w. zu und unterm Selbstkostenpreis. Desgleichen eine große Auswahl in **Gesangbüchern** von 1 Mk. 50 Pf. an in allen Preislagen.

**Grumbach.**

**Wilhelm Umlauf.**

### 2 messingene Wagenkapseln

sind am 27. v. M. in der Gegend von Wilsdruff, Grumbach, Mohorn verloren worden; gegen Belohnung an Hotelier **Sickelt-Wilsdruff** oder **Gebrüder Reh, Dresden, Falkenstr. 12,** abzugeben.

### Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden** die **Held'schen Zwiebelbonbons.** In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Paul Klettsch.**

### Ich bin befreit

von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Liliemilch-Seife**

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei Apotheker **Tzschaschel.**

## Malzkeime

empfehlen billigt

**Nissan, Charandt.**

Ein **Laden mit Wohnung** ist zu vermieten und zu **Johanni** zu beziehen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

## Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei

sucht

**Emma Schumann, Dresdnerstr.**

## Ein junger zuverlässiger Bierkutscher

wird sofort gesucht von

**Ernst Rose, Wilsdruff.**

## Eine kleine Unterstube ist zu vermieten

**Freibergerstraße 124.**

## Eine Oberstube ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen bei

**Morig Kandler.**

### Ein Mädchen,

welches Lust hat, die **Damenschneiderei** gründlich zu erlernen, kann sofort antreten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

# Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen finden im Schulsaale (N 8) in folgender Ordnung statt:

## A. Fortbildungsschule.

**Sonntag, den 7. April,** vorm. 10— $\frac{3}{4}$  11 Uhr die 4. Klasse in Deutsch und Rechnen (Herr Bornemann).  
 " " " " "  $\frac{3}{4}$  11— $\frac{1}{2}$  12 " = 3. " = Geographie und Geometrie (Herr Gärtner).  
 " " " " "  $\frac{1}{2}$  12— $\frac{1}{4}$  1 " = 2. " = Naturkunde und Rechnen (Herr Thomas).  
 " " " " nachm.  $\frac{1}{2}$  2— $\frac{1}{2}$  3 " = 1. " = Deutsch und Geometrie (Herr Oberl. Weise).

Hieran schließt sich die Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler durch den Direktor.

Das **Turneyamen** soll wegen Mangel an Platz nicht im Schulgebäude, sondern im **Schießhaussaale** in folgender Ordnung stattfinden:

**Sonntag, den 7. April,** nachm. 3— $\frac{1}{2}$  4 Uhr die 2. Knabenklasse der I. Bürgerschule (Dir. Gerhardt).  
 " " " " "  $\frac{1}{2}$  4—4 " = 2. Mädchenklasse = I. " (Herr Oberl. Weise).  
 " " " " " 4— $\frac{1}{2}$  5 " = 1. Knabenklasse = II. " (Dir. Gerhardt).  
 " " " " "  $\frac{1}{2}$  5—5 " = 1. Mädchenklasse = I. " (Herr Oberl. Weise).  
 " " " " " 5— $\frac{1}{2}$  6 " = 1. Knabenklasse = I. " (Dir. Gerhardt).

## B. I. Bürgerschule.

**Montag, den 8. April,** vorm. 8—9 Uhr die 6. Klasse in Bibl. Geschichte und Rechnen (Herr Schwertner).  
 " " " " " 9—10 " = 5. " = Deutsch und Lesen (Herr Bornemann).  
 " " " " "  $\frac{1}{2}$  11—11 " = 3. Abteilung in Französisch (Herr Oberl. Weise).  
 " " " " " 11— $\frac{1}{2}$  12 " = 3. " = Lateinisch (Dir. Gerhardt).  
 " " " " nachm.  $\frac{1}{2}$  2—3 " = 4. Klasse in Bibl. Geschichte (Herr Peuckert), Deutsch (Herr Gärtner), Rechnen (Herr Thomas).  
 " " " " " 3— $\frac{1}{2}$  4 " = 2. Abteilung in Französisch (Herr Oberl. Weise).  
 " " " " "  $\frac{1}{2}$  4—4 " = 2. u. 1. Abteilung in Lateinisch (Dir. Gerhardt).

**Dienstag, den 9. April,** vorm. 8— $\frac{1}{2}$  10 " = 3. Klasse in Bibl. Geschichte, Vaterlandskunde und Lesen (Herr Schwertner).  
 " " " " " 10— $\frac{1}{2}$  12 " = 2. Mädchenklasse in Katechismus (Herr Bornemann), Geschichte (Herr Schwertner), Deutsch (Herr Bornemann).  
 " " " " nachm.  $\frac{1}{2}$  2—3 " = 2. Knabenklasse in Deutsch (Herr Thomas), Geographie (Hr. Gärtner), Rechnen (Hr. Thomas).  
 " " " " " 3— $\frac{1}{2}$  4 " = 1. Abteilung in Französisch (Herr Oberl. Weise).

**Mittwoch, den 10. April,** vorm. 8— $\frac{1}{2}$  10 " = 1. Mädchenklasse in Bibeltunde (Herr Oberl. Weise), Naturgeschichte (Herr Thomas), Geographie (Herr Bornemann).  
 " " " " " 10— $\frac{1}{2}$  12 " = 1. Knabenklasse in Deutsch (Dir. Gerhardt), Rechnen (Herr Oberl. Weise), Geschichte (Herr Peuckert).

## C. II. Bürgerschule.

**Mittwoch, den 10. April,** nachm.  $\frac{1}{2}$  2— $\frac{1}{2}$  3 Uhr die 4. Klasse in Schreiblesen und Rechnen (Herr Gärtner).  
 " " " " "  $\frac{1}{2}$  3— $\frac{1}{2}$  4 " = 3. " = Rechnen (Herr Peuckert), Naturgeschichte (Herr Oberl. Weise).  
**Donnerst., den 11. April,** vorm. 8— $\frac{1}{2}$  10 " = 2. Klasse = Deutsch (Herr Döhner), Vaterlandskunde (Herr Gärtner), Rechnen (Herr Döhner).  
 " " " " " 10— $\frac{1}{2}$  12 " = 1. Mädchenklasse in Katechismus (Herr Gärtner), Naturgeschichte (Herr Döhner), Lesen (Herr Gärtner).  
 " " " " nachm.  $\frac{1}{2}$  2—3 " = 1. Knabenklasse in Deutsch (Herr Peuckert), Physik (Herr Döhner), Rechnen (Herr Peuckert).

In sämtlichen Klassen beider Bürgerschulen werden zwischen den einzelnen Lektionen Gedichte deklamirt; jede Klasse beschließt ihre Prüfung mit Gesang.

Während der 5 Examentage sind in dem Klassenzimmer No. 7 alle schriftliche Arbeiten der Kinder, im Klassenzimmer No. 10 die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am **Sonnabend, den 13. April, vorm. 10 Uhr stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden** (im Schulsaale) werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, ebenso alle Freunde und Gönner des Schulwesens freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, den 1. April 1889.

**Der Direktor der städtischen Schulen.**  
E. Gerhardt.

## Ergebenste Anzeige.

In Folge eingegangener Verbindung mit einem der größten Geschäftshäuser der Knabenkleider-Confectionsbranche ist es mir möglich **Knaben-Anzüge neuester Mode** zu folgenden außerordentlich billigen Preisen zu verkaufen, als:

Waschanzüge von 3 Mark 50 Pf. an.

Stoffanzüge von 4 Mark an.

Wilsdruff, Bahnhofstraße No. 111.

**Albert Regelin,**  
Schneider.

## Kalk.

frisch gebrannter

## Bau- und Düngekalk

ist wieder zu haben. **Kalkwerk Grumbach.**  
Franz Wätzig.

## Frühkartoffeln,

**Paulsen Nassengrunder,** sehr empfehlenswerth in Ertrag und Geschmack, verkauft zu Saatzwecken, so weit der Vorrath reicht, à Entr. 3 Mk. 50 Pf., von 10 Entr. ab à 3 Mk.

Rittergut Tanneberg.

Für die Frühjahrsaison empfehle ich mein reich und neu sortirtes Lager in

## Stoffen für Herrengarderobe.

Gleichzeitig mache ich auf eine grosse Auswahl fertig. Confirmanden- u. Knaben-Anzüge in gediegenen Stoffen, sowie nur eigner Fabrication aufmerksam. Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung  
**Moritz Welde.**



Das Neueste in  
Cylinder-, Filz- u.  
Knaben-Hüten.



sowie **Confirmanden-Hüten,** empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Otto Reinhardt,**  
5 Freiburgerstraße 5. Hutmachereimstr.

Von heute ab ist wieder frischgebrannter Kalk zu haben.

Auch wird ein nuchtern und zuverlässiger **Fahrknecht** sofort gesucht.  
Kalkwerk Blankenstein. **Oskar Zschalig.**

Eine große Auswahl fertiger Damenhüte zu sehr billigen Preisen hält vorräthig das  
**Tutzgeschäft von Ida Lindner.**

## Flaschenbiere.

Echt Culmbacher Exportbier,  $\frac{1}{2}$  Lit.-Fl. 20, 1 Dyd. Fl. 230 Pf. ohne  
Echt Münchner Löwenbräu, " " 20, 1 " " 240 " / Flasche,  
empfehl. in guter Füllung  
**Eduard Wehner**  
Schänke alte Post.

## Futtersachen, schwarz und grau.

**Rockfutter,** Wtr. 30, 35 Pf.  
farbig, Wtr. 40 Pf.  
**Caillenfutter,** Wtr. 42, 55, 60 Pf.  
zweiseitig, Wtr. 65, 75 Pf.  
**Zwirn,** 100 Yd. 35 Pf., noch zu altem Preis,  
**Knöpfe,** neu sortirt.

Sämmtliche Artikel zur Damenschneiderei zu billigsten Preisen  
empfehl. **Eduard Wehner**  
am Markt.

Für Schneiderinnen bei regelmäßiger Abnahme  
**Rabatt.**

Erlen, Linden, Pappeln  
in Klößern oder auch anstehend, kauft zu jeder Zeit zu hohen Preisen  
die Gesimfabrik von  
**August Winkler** in Grumbach.

Morgen Mittwoch, Vormittags wird eine  
**Auh verpfundet**  
bei **Mühlig-Hofmann.**

## Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag, den 2. April in der „Tonhalle“ bei Herrn **Albert Thomas** gemüthlicher Bierabend. Anstich des feinen **Capuziner-Bräu.** Zuhörvorträge der beliebten Zither-Virtuosin, Herren Gebrüder **Hörig.** Die geehrten Mitglieder nebst lieben Frauen wollen sich recht zahlreich einfinden. Auch Gäste sind herzlich willkommen.  
**Die Vorstandsmitglieder.**

Hotel  
Adler.



Heute  
halb 8 Uhr.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.  
Hierzu eine Beilage.

## Verchlungene Wege.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Der Verfolgte trat in den Raum, das Getüfel schloß sich hinter ihm und Johann löschte vorsichtig das Licht, als er die Treppe hinabgestiegen war. Nach wenigen Augenblicken befand er sich wieder in seinem Stübchen und hatte sich kaum, tief aufathmend, in seinen Lehnstuhl niedergelassen, als ein lautes, ungestümes Klingeln aus dem Krankenzimmer ihn emporschrackte.

„Herr, Du meine Güte, die Gnädige! Am Ende hat sich schon vergebens nach mir geklingelt.“

Eiligst kam er dem Befehle nach.

„Wo strichst Du, Alter?“ herrschte die Krankheißn aufgeregt an. „Ich habe zum zweiten Male — nein,“ unterbrach sie sich leiser, „ich will Dir kein Unrecht thun, Johann! — ich glaube, daß ein lebhafter Traum mich gefangen hielt.“

„Ich hätte des gnädigen Fräuleins Klingeln auch jedenfalls hören müssen,“ bemerkte Johann aufathmend.

„Wo sind die Damen, Johann?“

„Das gnädige Fräulein haben Conferenz mit einem Lieferanten,“ log der Alte mit gedrückter Stimme, „und das Frei Fräulein Hedwiga mochten hier nicht stören, weshalb sie auf ihrem Zimmer blieben.“

„Schon gut, Alter! — Bitte, Frei Fräulein Hedwiga, sich hierher zu bemühen.“

Johann verbeugte sich und verließ geräuschlos das Zimmer.

„Gott sei gelobt, sie hat noch nichts gemerkt.“

„Mit diesem Stoßseufzer begab er sich zu Fräulein Hedwiga.“

IV.

Die Hausfuchung im Erdgeschoß war resultatlos verlaufen, der Verbrecher nirgend gefunden worden.

Mit einem unheimlichen Gefühl unbestimmter Besorgniß hatte Fräulein Ulrike, von dem Polizei-Commissar gefolgt, sich in den ersten Stock begeben, um hier die großen unbewohnten Zimmer, welche ehemals theils dem Freiherrn gehört, theils zu Gesellschaftsräumen benutzt worden waren, in Augenschein zu nehmen. Dann klopfte sie etwas gefaßter an Hedwigas Thür.

Eine silberhelle Stimme rief: „Herein! und Ulrike öffnete, um zuvor einen raschen forschenden Blick hineinzuwerten.“

Die junge Dame ordnete vor dem Spiegel ihr Haar und lachte fröhlich auf, als sie die Eintrende erkannte.

„Seit wann bist Du bei mir so ceremonieell geworden, liebe Tante?“

„Entschuldige, Kind, ich bin nicht allein,“ versetzte Ulrike mit ihrer gewohnten ruhigen Würde. „Wir haben leider eine unangenehme Prozedur, eine Hausfuchung nach einem verfolgten Verbrecher, der sich unter unser Dach geflüchtet haben soll, gestatten. Der Herr Polizei-Commissar wird auch Dein Zimmer revidiren müssen.“

„Ah, das ist ja ordentlich romantisch,“ lächelte Hedwiga mit leichtem Spott, „bitte, mein Herr, wenn's sein muß; ich begreife nur nicht, wie

ein Verbrecher ohne unsere Erlaubniß, also ungesehen in dieses Haus gelangen könnte.“

Der Commissar war ein galanter Mann, er verbeugte sich tief vor der schönen jungen Dame und trat mit einem Lächeln in das Zimmer.

„Meine Nichte hat Recht,“ nahm Ulrike jetzt rasch das Wort, „ich begreife es selber nicht, wie ein Fremder ungesehen in unser Haus sich einschleichen konnte.“

„Nun, zum Beispiel durch den Garten, gnädiges Fräulein!“ bemerkte der Beamte, mit scharfen Augen das Zimmer musternd. „Jene Thür führt —“

„In mein Schlafgemach!“ versetzte Hedwiga mit blitzenden Augen. „Ich hoffe, daß Sie diesen Raum respectiren.“

„Bedauere unendlich, meine Gnädige! — Ich darf meine Pflicht nicht verletzen und höchstens ein Krankenzimmer respectiren.“

„Thun Sie Ihre Pflicht Herr Commissar,“ sprach Ulrike mit fester Stimme und undurchdringlicher Ruhe, obwohl ihr Herz heftig klopfte und eine fürchtbare Angst ihre Brust beklemmte.

Hedwiga trat an's Fenster, um ein spöttisches Lächeln zu verbergen, während der Commissar mit einem bedauernden Achselzucken in's Schlafzimmer sich begab, wohin Ulrike ihm folgte.

Es fand sich selbstverständlich weder der gesuchte Verbrecher, noch sonst etwas Verdächtiges in dem Heiligthum der jungen Dame vor, und als der Commissar zurückkehrte, Hedwiga sich langsam umwandte, da konnte sie den Spott und Triumph in ihrem beweglichen Mienenpiel nicht länger gebieten.

Der Beamte warf einen durchdringlichen Blick auf sie, verbeugte sich lächelnd und meinte dann, zu Ulrike gewandt, daß die Häuser der Vorväter durch ihre unzähligen Winkel und Verstecke so recht dazu geschaffen seien, den heutigen Sicherheitsbeamten in Verzeßlung zu bringen.

„Da lobe ich mir unsere jetzigen Bauten,“ setzte er hinzu, „welche an Licht und Luft nichts zu wünschen übrig lassen.“

„Sehr wahr,“ nickte Ulrike, „besonders die sogenannten Mieths-Kasernen, wo es im Grunde gar keine eigene Wohnung, also auch kein Geheimniß, kein behagliches Alleinsein mehr giebt.“

„Doch Zugluft und Licht in Hülle und Fülle, um jeden Verbrecher dem Richterblick preiszugeben,“ schaltete Hedwiga lächelnd ein.

„Sie haben in diesem Hause gut spotten, meine Gnädige!“ lächelte der Commissar zerstreut, „ich weiß dessen Vorzüge genau zu schätzen und zog überhaupt nur den Vergleich für den practischen Nutzen der Polizei. Jedenfall giebt es noch geheime Verstecke hier, gnädiges Fräulein?“ wandte er sich fragend an Ulrike.

„Welche ein fremder Mensch doch unmöglich entdecken könnte!“ rief Hedwiga vorschnell.

Ulrike warf ihr einen strafenden Blick zu, worauf die junge Dame sich erröthend zurückzog.

„Also giebt es solche in ihrem Hause?“ fragte der Commissar rasch und dringend. „Ich bin davon überzeugt, gnädiges Fräulein, und muß leider im Namen des Gesetzes —“

„Schon gut, mein Herr, ich kenne meine Pflicht,“ unterbrach ihn Ulrike stolz, „Sie sollen diese sogenannten Verstecke sehen, obwohl meine Pflicht auch darin recht hat, daß ein Fremder dieselben unmöglich entdecken könnte.“

„Vielleicht weiß unser Vogel in solchen alten Gebäuden Bescheid,“ bemerkte der Commissar ironisch, „doch gleichviel, die Zeit drängt, ich habe schon zuviel davon verloren.“

Ulrike hatte, als der offenbar etwas gereizte Beamte sich der Thüre zuwandte, einen Blick aufgefangen, welcher ihr das Blut erstarren ließ. Es war ein so angstvoll flehender Blick, daß sie sofort ihre schreckliche Ahnung verwirklicht sah, Hedwiga wußte um das Versteck des verfolgten Verbrechers!

Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft beherrschte Ulrike ihre gewaltige Aufregung und geleitete den schweigsamen Commissar, der offenbar einen bestimmten Verdacht gefaßt, mit stolz erhobnem Haupte durch die übrigen Räume des Hauses, die verschiedenen Gänge und Winkel, bis sie plötzlich das heftige Klingeln ihrer Schwester vernahm.

„Entschuldigen Sie eine Minute Herr Commissar!“ sprach sie gemessen, „die Kranke wird meiner bedürfen, ich sende Ihnen sofort den Diener zum weitem Geleite.“

Sie setzte den Leuchter auf ein an der Wand befindliches Gefims, verneigte sich leicht und schritt eiligst den langen Corridor zurück, wo sie Johann traf, welcher auf Befehl der Gnädigen zu Fräulein Hedwiga sich begeben wollte.

„Geleite den Commissar durch die übrigen Theile, besonders die Winkel und Verstecke des Hauses, Johann!“ befahl sie ruhig, „er wittert noch immer den Verbrecher hier irgendwo verborgen. Dort unten im Corridor findest Du den Herrn.“

„Die kranke Gnädige sendet mich zu Fräulein Hedwiga,“ stotterte der Alte schreckensbleich.

„Ich gehe jetzt zu ihr,“ beruhigte ihn Ulrike mit einem forschenden Blick in sein verstörtes Gesicht. „Weshalb sich fürchten und ängstigen, alter Freund? Wir können der Polizei selbst das geheimste Versteck, welches ein uneingeweihtes Auge nicht zu entdecken vermag, unanbestanden zeigen, da ein fremder Verbrecher sich dort unmöglich verbergen kann.“

Sie lächelte ihm zu und ging rasch weiter. „Richtig, richtig, ich bin ein aler Hasensuß,“ murmelte Johann, „sie ist zu klug, um nicht etwas zu wittern und schickt mich nicht umsonst als Begleiter des Durchsuchens mit. Es ist haarsträubend in diesem Hause!“

Der Commissar hatte mittlerweile, von Ungebuld gepeinigt, den Leuchter vom Gefims genommen, um die Untersuchung der nächsten Umgebung allein vorzunehmen.

„Der alte Diener und das junge Fräulein sind mir verdächtig vorgekommen,“ lautete dabei sein Gedanken-Monolog, „seine Todesangst und ihr triumphirendes Spottlächeln waren verrätherische Anzeigen eines bösen Gewissens. Halt, was ist denn das für ein Gitter? — Verwünschtes Haus, das überall Berir-Schrullen hat und die schönsten Verstecke bietet, ich bin fest überzeugt, daß der Bursche hier irgendwo verborgen ist, hätte doch lieber Thorsen, der die richtige Spürnase dazu hat, mitnehmen sollen.“

In diesem Augenblick erschien Johann, um seine Dienste anzubieten.

„Na, Alter!“ sagte der Commissar ihn scharf anblickend, „welches Geheimniß sperrt denn dieses Gitter ab?“

„Kein Geheimniß Herr Commissar!“ lächelte Johann, welcher sein inneres Gleichgewicht wiedergewonnen, „es scheidet nur das Hauptgebäude von seinem rechten Flügel, der in früheren Zeiten ganz separat für die Dienerschaft und die Wirthschaftsräume bestimmt war.“

„So, so,“ nickte der Beamte nachdenklich. — „Und wohin führt der Corridor, der sich hier zur Linken in ein ängstliches Dunkel verliert?“

„Nach den Gastzimmern, welche schon seit Jahren unbenutzt geblieben sind.“

„Kann ich auch diese Räume sehen?“

„Recht gerne, Herr Commissar! — habe die Schlüssel dazu vom gnädigen Fräulein erhalten.“

Er hob lächelnd den Schlüsselbund empor, nahm den Leuchter und schritt ruhig voran.

Der Commissar biß sich unmutig auf die Lippen; er war jetzt überzeugt, in jenen Räumen nichts zu finden und nur unnötig Zeit zu verlieren. In der That fand er nur dumpfe Luft und eisige Debe, aber keinen Verbrecher. Der alte Johann zeigte ihm gewissenhaft jeden Winkel und Raum und ging dabei mit einer Gründlichkeit zu Werke, welche den immer ungeduldiger werdenden Beamten in eine gelinde Verzweiflung versetzte.

„Es ist gut, mein Freund!“ sprach er endlich, „ich werke und sehe schon, daß hier nichts Verdächtiges zu finden ist.“

„Das freiherrliche Haus von Immendorf hat niemals Verdächtiges geborgen,“ bemerkte der Alte feierlich.

Er verschloß die Zimmer und führte den Commissar dann durch einen Seitengang in den rechten Flügel hinüber, wo das eigentliche Reich der Wendeltreppen und Verstecke begann.

„Ah, hier wird's interessant,“ sprach der Commissar, innerlich auf's neue tief bedauernd, seinen Detectiv Thorsen nicht bei dieser schwierigen Durchsuchung mitgenommen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

**Von seinen Leiden befreit.** Konkolewo. Mit bestem Danke theile ich Ihnen mit, daß ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz von E. Lüd in Colberg gegen Verdauungsstörung sowie Magen-Katarck mit Erfolg angewandt habe, so daß ich von meinen Leiden gänzlich befreit bin. Neumann, Mühlenbesitzer. Erhältlich in Flaschen a 50 Pfg., 1 M. und 1,50 M. in Wilsdruff bei Apotheker Tzschaschel.

### Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mark 50 Pf. Ferkel wurden eingebracht 130 Stück und verkauft à Boar 21 Mark — Pf. bis 32 Mark — Pf. — Käufer waren nicht vorhanden. Weizen, 30. März. 1 Ferkel 8 Mk. — Pf. bis 16 Mk. — Pf. Eingebracht 244 Stück. 1 Käufer 23 Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 40 Pf. bis 2 Mk. 72 Pf.

### Ein kräftiges Hausmädchen

bei hohem Lohn bis 15. April gesucht. Näheres in der Expd.